

Beifallssturm nach dem ersten Lied

Weihnachtskonzert – Der Don Kosaken Chor Wanja Hlibka trifft in Reichelsheim auf ein treues Stammpublikum

VON SABINE KOCH

ten Gestaltung der Vorträge vom verhaltenen Pianissimo bis zum überwältigenden Forte ziehen die Don Kosaken die Zuhörer in ihren Bann. Gespannt und andächtig lauschte ein altersgemischtes Publikum in Reichelsheim den russischen Weisen.

Die Besonderheit des Don Kosaken Chors Wanja Hlibka indes liegt in seiner Geschichte. Die Donkosaken waren eine Untergruppe jener freien Reiterverbände, die sich ab dem 15. Jahrhundert als Wehrbauern gegen die Tataren bildeten und am Don und seinen Nebenflüssen lebten. Ihre Lieder erlangten Weltruhm.

Aus der Geschichte der Kosakenchöre

Der wohl bekannteste Chor war der Don Kosaken Chor Serge Jaroff, der von 1921 bis 1979 bestand. Der im Jahr 1948 in Petershausen bei München in einer deutsch-russischen Familie geborene Wanja Hlibka wurde als neunzehnjähriger Tenor von Serge Jaroff engagiert. Mit einer Songderegung studierte er in den Tourneepausen an der Musikhochschule Hamburg. Seine Vorliebe galt deutschen Liedgut, deutschen und italienischen Opernarien. Dem jüngsten Solisten in Jaroffs Don Kosaken Chor wuchs aber die russische Kirchen- und Volksmusik ans Herz. Gab es



Die russische Seele hat der Don Kosaken Chor Wanja Hlibka einmal mehr in der Reichelsheimer Reichenberghalle zum Klingen gebracht, sehr zur Freude des Publikums.
FOTO: WOLFGANG KOCH

schon zu Zeiten des Bestehens dieses Chores mehrere Konkurrenz-Ensembles, so bildeten sich nach der Auflösung nochmals zahlreiche Nachfolgechöre. Der Name Don Kosaken Chor war von Serge Jaroff vor seinem Tod an die Gastspieldirektion Otto Hofner abgegeben worden.

Der Inhaber gab im Jahr 2001 den Titel Don Kosaken Chor an Wanja Hlibka weiter, den er als würdigen Nachfolger Serge Jaroffs erachtete und der das hohe

künstlerische Niveau des Chores garantiert. Bereits die Ankündigung im zweiten Programmteil von „Ich bete an die Macht der Liebe“, „Moskauer Nächte“ und „Abendglocken“ lösten ein freudiges Raunen aus, und bei „Kalinka“ wurde rhythmisch mitgeklatscht.

Das imitierte „Dum dum dum“ gitarrengezpupfter Akkordfolgen einer „Romanze“ gefielen ebenso wie die Einlage der beiden farbenprächtig gekleideten Tän-

zer, die mit weiten Grätschsprüngen temperamentvoll über die Bühne wirbelten.

Nach dem offiziellen Schlussstück „Adeste Fideles“ erhob sich das Reichelsheimer Publikum und erklatschte sich zwei weitere weihnachtliche Zugaben. Wanja Hlibka wandte sich den Besuchern zu und dirigierte ein gemeinsames „Stille Nacht, heilige Nacht“, bevor er sie – musikalisch durchwärmt – in die nächtliche Kälte entließ.